

Neues aus Wissenschaft und Lehre

**Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf 2008/2009**

Heinrich Heine
HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT
DÜSSELDORF



d|u|p

düsseldorf university press

**Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf
2008/2009**

**Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf
2008/2009**

**Herausgegeben vom Rektor
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Univ.-Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper**

**Konzeption und Redaktion:
Univ.-Prof. em. Dr. Hans Süßmuth**

d|u|p

© düsseldorf university press, Düsseldorf 2010
Einbandgestaltung: Monika Uttendorfer
Titelbild: Leben auf dem Campus
Redaktionsassistentz: Georg Stüttgen
Beratung: Friedrich-K. Unterweg
Satz: Friedhelm Sowa, L^AT_EX
Herstellung: WAZ-Druck GmbH & Co. KG, Duisburg
Gesetzt aus der Adobe Times
ISBN 978-3-940671-33-2

Inhalt

Vorwort des Rektors	13
Gedenken	15
Hochschulrat	17
ULRICH HADDING und ERNST THEODOR RIETSCHEL 18 Monate Hochschulrat der Heinrich-Heine-Universität: Sein Selbstverständnis bei konkreten, strategischen Entscheidungsvorgängen	19
Rektorat	25
H. MICHAEL PIPER Ein Jahr des Aufbruchs	27
Medizinische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	33
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	35
JOACHIM WINDOLF (Dekan) Bericht der Medizinischen Fakultät	41
MALTE KELM, MIRIAM CORTESE-KROTT, ULRIKE HENDGEN-COTTA und PATRICK HORN Stickstoffmonoxid und Nitrit als Mediatoren im kardiovaskulären System: Synthesewege, Speicherformen und Wirkmechanismen	49
JULIA SZENDRÖDI und MICHAEL RODEN Die Bedeutung der mitochondrialen Funktion für die Entstehung von Insulinresistenz und Typ-2-Diabetes	63
BETTINA POLLOK, MARKUS BUTZ, MARTIN SÜDMEYER, LARS WOJTECKI und ALFONS SCHNITZLER Funktion und Dysfunktion motorischer Netzwerke	81
WOLFGANG JANNI, PHILIP HEPP und DIETER NIEDERACHER Der Nachweis von isolierten Tumorzellen in Knochenmark und Blut von Patientinnen mit primärem Mammakarzinom – Standardisierte Methodik und klinische Relevanz	95
ROBERT RABENALT, VOLKER MÜLLER-MATTHEIS und PETER ALBERS Fortschritte in der operativen Behandlung des Prostatakarzinoms	111

MARCUS JÄGER, CHRISTOPH ZILKENS und RÜDIGER KRAUSPE Neue Materialien, neue Techniken: Hüftendoprothetik am Anfang des 21. Jahrhunderts	121
CHRISTIAN NAUJOKS, JÖRG HANDSCHEL und NORBERT KÜBLER Aktueller Stand des osteogenen Tissue-Engineerings.....	137
ULLA STUMPF und JOACHIM WINDOLF Alterstraumatologie: Herausforderung und Bestandteil der Zukunft in der Unfallchirurgie	153
ALFONS LABISCH Die säkularen Umbrüche der Lebens- und Wissenschaftswelten und die Medizin – Ärztliches Handeln im 21. Jahrhundert	161
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	
<i>Dekanat</i>	175
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	177
ULRICH RÜTHER (Dekan) Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät im Jahr 2008/2009	181
FRITZ GRUNEWALD Primzahlen und Kryptographie	185
WILLIAM MARTIN Hydrothermalquellen und der Ursprung des Lebens	203
PETER WESTHOFF C4-Reis – Ein Turbolader für den Photosynthesemotor der Reispflanze	217
MICHAEL BOTT, STEPHANIE BRINGER-MEYER, MELANIE BROCKER, LOTHAR EGGELING, ROLAND FREUDL, JULIA FRUNZKE und TINO POLEN Systemische Mikrobiologie – Etablierung bakterieller Produktionsplattformen für die Weiße Biotechnologie	227
SUSANNE AILEEN FUNKE und DIETER WILLBOLD Frühdiagnose und Therapie der Alzheimerschen Demenz	243
ECKHARD LAMMERT Die Langerhanssche Insel und der Diabetes mellitus	251
THOMAS KLEIN Was kann man von der Fliegenborste lernen?	261
REINHARD PIETROWSKY und MELANIE SCHICHL Mittagsschlaf oder Entspannung fördern das Gedächtnis	275
PETER PROKSCH, SOFIA ORTLEPP und HORST WEBER Naturstoffe aus Schwämmen als Ideengeber für neue <i>Antifouling</i> -Wirkstoffe	281

STEPHAN RAUB, JENS ECKEL, REINHOLD EGGER und STEPHAN OLBRICH Fortschritte in der Forschung durch Hochleistungsrechnen – Kooperation von IT-Service, Informatik und Physik	291
Philosophische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	305
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	307
HANS T. SIEPE (Dekan) Die Philosophische Fakultät im Spiegel der Publikationen ihrer Mitglieder	309
BRUNO BLECKMANN Römische Politik im Ersten Punischen Krieg	315
RICARDA BAUSCHKE-HARTUNG Minnesang zwischen Gesellschaftskunst und Selbstreflexion im Alter(n)sdiskurs – Walthers von der Vogelweide „Sumerlaten“-Lied	333
HENRIETTE HERWIG Altersliebe, Krankheit und Tod in Thomas Manns Novellen <i>Die Betrogene</i> und <i>Der Tod in Venedig</i>	345
ROGER LÜDEKE Die Gesellschaft der Literatur. Ästhetische Interaktion und soziale Praxis in Bram Stokers <i>Dracula</i>	361
SIMONE DIETZ Selbstdarstellungskultur in der massenmedialen Gesellschaft	383
MICHIKO MAE Integration durch „multikulturelle Koexistenz“, durch „Leitkultur“ oder durch eine „transkulturelle Partizipationsgesellschaft“?	393
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	
<i>Dekanat</i>	411
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	413
GUIDO FÖRSTER (Dekan) und DIRK SCHMIDTMANN Auswirkungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes auf die steuerliche Gewinnermittlung	415
HEINZ-DIETER SMEETS Finanzkrise – Schrecken ohne Ende?	433
PETER LORSCHIED Praxisorientierte Besonderheiten der Statistik im Düsseldorfer Bachelorstudiengang „Betriebswirtschaftslehre“	457

Juristische Fakultät

Dekanat 467

DIRK LOOSCHELDERS (Dekan)

Neuregelung der Obliegenheiten des Versicherungsnehmers
durch das Versicherungsvertragsgesetz 2008 469

HORST SCHLEHOFER

Die hypothetische Einwilligung – Rechtfertigungs-
oder Strafrechtsausschließungsgrund für einen ärztlichen Eingriff? 485

ANDREW HAMMEL

Strategizing the Abolition of Capital Punishment
in Three European Nations 497

Partnerschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

JIŘÍ PEŠEK

Die Partnerschaft zwischen der Karls-Universität Prag
und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 513

**Gesellschaft von Freunden und Förderern der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V.**

OTHMAR KALTHOFF

Jahresbericht 2008 525

GERT KAISER und OTHMAR KALTHOFF

Die wichtigsten Stiftungen der Freundesgesellschaft 527

Forscherguppen an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

KLAUS PFEFFER

Die Forschergruppe 729
„Anti-infektiöse Effektorprogramme: Signale und Mediatoren“ 535

PETER WERNET und GESINE KÖGLER

Die DFG-Forschergruppe 717 „Unrestricted Somatic Stem Cells from Hu-
man Umbilical Cord Blood (USSC)“/„Unrestringierte somatische Stamm-
zellen aus menschlichem Nabelschnurblut“ 545

Beteiligungen an Forschergruppen

DIETER BIRNBACHER

Kausalität von Unterlassungen – Dilemmata und offene Fragen 565

Sofja Kovalevskaja-Preisträger

KARL SEBASTIAN LANG

Das lymphozytäre Choriomeningitisvirus – Untersucht mittels eines
Mausmodells für virusinduzierte Immunpathologie in der Leber 583

Graduiertenausbildung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

- SONJA MEYER ZU BERSTENHORST, KARL-ERICH JAEGER und
JÖRG PIETRUSZKA
CLIB-Graduate Cluster Industrial Biotechnology:
Ein neuer Weg zur praxisnahen Doktorandenausbildung 597
- JOHANNES H. HEGEMANN und CHRISTIAN DUMPITAK
Strukturierte Promotionsförderung in der Infektionsforschung durch die
Manchot Graduiertenschule „Molecules of Infection“ 607

Nachwuchsforschergruppen an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

- ULRICH HEIMESHOFF und HEINZ-DIETER SMEETS
Empirische Wettbewerbsanalyse 623
- WOLFGANG HOYER
Selektion und Charakterisierung von Bindeproteinen
für amyloidogene Peptide und Proteine 631

Interdisziplinäre Forscherverbände an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

- ULRICH VON ALEMANN und ANNIKA LAUX
Parteimitglieder in Deutschland.
Die Deutsche Parteimitgliederstudie 2009 641
- JULIA BEE, REINHOLD GÖRLING und SVEN SEIBEL
Wiederkehr der Folter? Aus den Arbeiten einer interdisziplinären Studie
über eine extreme Form der Gewalt, ihre mediale Darstellung und ihre
Ächtung 649
- KLAUS-DIETER DRÜEN und GUIDO FÖRSTER
Düsseldorfer Zentrum für
Unternehmensbesteuerung und -nachfolge 663
- KLAUS-DIETER DRÜEN
Der Weg zur gemeinnützigen (rechtsfähigen) Stiftung –
Stiftungszivilrechtliche Gestaltungsmöglichkeiten
und steuerrechtliche Vorgaben 665
- GUIDO FÖRSTER
Steuerliche Rahmenbedingungen für Stiftungsmaßnahmen 677

Kooperation der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und des Forschungszentrums Jülich

- ULRICH SCHURR, UWE RASCHER und ACHIM WALTER
Quantitative Pflanzenwissenschaften – Dynamik von Pflanzen
in einer dynamischen Umwelt am Beispiel der Schlüsselprozesse
Photosynthese und Wachstum 691

Ausgründungen aus der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

DETLEV RIESNER und HANS SÜSSMUTH

Die Gründung des Wissenschaftsverlags *düsseldorf university press
GmbH* 709

Zentrale Einrichtungen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Zentrale Universitätsverwaltung

JAN GERKEN

Der Umstieg auf das kaufmännische Rechnungswesen:
Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf nutzt als
Vorreiter die Chancen der Hochschulautonomie 729

Universitäts- und Landesbibliothek

IRMGARD SIEBERT

Sammelleidenschaft und Kulturförderung.
Die Schätze der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf 737

GABRIELE DREIS

Das Kulturgut Buch für die Zukunft bewahren:
Bestandserhaltung in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf ... 751

Zentrum für Informations- und Medientechnologie

MANFRED HEYDTHAUSEN und ROBERT MONSER

Die Entwicklung eines Portals für
die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 769

STEPHAN RAUB, INGO BREUER, CHRISTOPH GIERLING und STEPHAN
OLBRICH

Werkzeuge für Monitoring und Management von Rechenclustern –
Anforderungen und Entwicklung des Tools <myJAM/> 783

Sammlungen in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

KATHRIN LUCHT-ROUSSEL

Die Düsseldorfer Malerschule in der
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf 795

Ausstellungen

ANDREA VON HÜLSEN-ESCH

Jüdische Künstler aus Osteuropa und die
westliche Moderne zu Beginn des 20. Jahrhunderts 813

JENS METZDORF und STEFAN ROHRBACHER

„Geschichte in Gesichtern“ 827

Geschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

SVENJA WESTER und MAX PLASSMANN

Die Aufnahme des klinischen Unterrichts an der
Akademie für praktische Medizin im Jahr 1919 853**Forum Kunst**

HANS KÖRNER

Frömmigkeit und Moderne.
Zu einem Schwerpunkt in Forschung und Lehre
am Seminar für Kunstgeschichte 865**Chronik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf**

ROLF WILLHARDT

Chronik 2008/2009 897

Campus-Orientierungsplan 919**Daten und Abbildungen aus dem
Zahlenspiegel der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf** 925**Autorinnen und Autoren** 937

JOACHIM WINDOLF (Dekan)

Bericht der Medizinischen Fakultät

Nichts ist so stark, wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist.

Victor Hugo

„Aufbruchstimmung“ ist der kennzeichnende Begriff für das zurückliegende Jahr, in dem die Medizinische Fakultät sich vor zukunftsweisende Aufgaben gestellt sah. Ihre Lösung wird die Entwicklung der Fakultät nachhaltig prägen. Das Dekanat begann seine Tätigkeit im Wintersemester 2008 unter Leitung des im Oktober des Jahres neu gewählten Dekans, Univ.-Prof. Dr. Joachim Windolf, Direktor der Klinik für Unfall- und Handchirurgie, mit einem *Faculty Retreat*, das die entscheidenden Weichen bereits stellen konnte.

Wie kaum jemals zuvor steht ein Generationswechsel der Leitungspositionen in den Kliniken und Instituten der Düsseldorfer Hochschulmedizin an. Bis zum Jahr 2013 sind weitere 26 W3- und 23 W2-Berufungen in der vorklinischen und klinischen Medizin durchzuführen, die in ein strategisches Gesamtkonzept der Fakultäts- und Klinikumsentwicklung einzuordnen sind. Berufungen zählen für Hochschulen zu den zentralsten Entscheidungen, die das Profil der einzelnen Einrichtung wie auch der Fakultät und des Klinikums in ihrer Gesamtheit bestimmen.

Zur Definition und Bearbeitung der Zielvorgaben für die Fakultät hat sie ein Strategieteam unter Beteiligung der Ordinarien und unter Federführung des Dekans gegründet. Auf der Grundlage des Hochschulfreiheitsgesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen wurde bereits ein Fakultätsentwicklungsplan verabschiedet, der Teil des Hochschulentwicklungsplans der Heinrich-Heine-Universität ist.

Das Strategieteam bearbeitet auch die mit dem Land Nordrhein-Westfalen geschlossenen Zielvereinbarungen III, die es als Zielvereinbarung IV zu verhandeln und fortzuschreiben gilt. Berufungen und ebenso die Definition von Forschungs- und Förderschwerpunkten sollen das Profil der Fakultät, besonders im Hinblick auf die Teilnahme an der Förderung durch die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, schärfen. Auch dies ist eines der strategischen Vorhaben der Fakultät.

Ein wichtiger Schwerpunkt der Fakultätsentwicklung ist die Modernisierung der studentischen Lehre. Unter Federführung der Studiendekanin Univ.-Prof. Dr. Stefanie Ritz-Timme wurden ein Leitbild Lehre verabschiedet, die Curriculumsreformen für die Human- und Zahnmedizin begonnen und die Planung einer neuen Fachbereichsbibliothek, die als Lern- und Kommunikationszentrum fungieren soll, bis zur Baureife geführt.

Außerdem wurde mit der Neustrukturierung des Medizinischen Dekanats begonnen. So ist seit November 2008 ein hauptberuflicher Geschäftsführer im Medizinischen Dekanat tätig. Weitere personelle Verstärkungen sind in den Bereichen Berufungsverfahren, Finanzen und Forschungsförderung geplant. Seine Außendarstellung hat das Dekanat mit einem Relaunch seiner Homepage nutzerfreundlicher gestaltet: <http://medfak.uniklinikum-duesseldorf.de/deutsch/home/page.html>.

Entwicklung der Forschungslandschaft an der Medizinischen Fakultät

International kompetitive Forschungsleistungen sind nur über eine wissenschaftliche Profilbildung mit Konzentration auf Forschungsschwerpunkte zu erzielen. Bereits im Jahr 1999 wurden die Forschungsschwerpunkte der Fakultät definiert. Deren Stärkung wird durch gezielte Berufungen konsequent betrieben. Dabei verkannte die Medizinische Fakultät keineswegs, dass auch einmal festgelegte Forschungsschwerpunkte (Zielvereinbarung 2001) einer ständigen Leistungskontrolle unterliegen müssen. Als Konsequenz dieser Strategie wurden im Rahmen der Analysen, Bewertungen und Empfehlungen der Expertenkommission Hochschulmedizin in Nordrhein-Westfalen und in Verbindung mit der Zielvereinbarung III zwischen der Heinrich-Heine-Universität und dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen drei Forschungsschwerpunkte etabliert: *Molekulare und Klinische Hepatologie*, *Kardiovaskuläre Forschung* und *Umweltmedizin/Altersforschung*. Zudem wurden zwei Förderbereiche vertieft: *Molekulare und Klinische Neurowissenschaften* und *Infektionsmedizin*.

Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs und Forschergruppen:

- *Molekulare und Klinische Hepatologie*:
 - Sonderforschungsbereich 575 „Experimentelle Hepatologie“, Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Dieter Häussinger (dritte Förderungsperiode 2008 bis 2011);
 - Graduiertenkolleg integriert;
 - DFG Klinische Forschergruppe 217 „Hepatobiliärer Transport und Lebererkrankungen“, Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Dieter Häussinger (erste Förderungsperiode seit 2009);
- *Kardiovaskuläre Forschung*:
 - Sonderforschungsbereich 612 „Molekulare Analyse kardiovaskulärer Funktionen und Funktionsstörungen“, Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Jürgen Schrader (zweite Förderungsperiode 2005 bis 2008, Förderung für weitere vier Jahre bewilligt);
 - Graduiertenkolleg 1089 „Proteinreaktionen und -modifikationen im Herzen“, Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Axel Gödecke (erste Förderungsperiode 2005 bis 2009);
- *Umweltmedizin/Altersforschung*:
 - Graduiertenkolleg 1033 „Molekulare Ziele von Alterungsprozessen und Ansatzpunkte der Altersprävention“ (zweite Förderungsperiode 2009 bis 2013 bewilligt);
 - Sonderforschungsbereich 728 „Umweltinduzierte Alterungsprozesse“, Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Jean Krutmann und Univ.-Prof. Dr. Fritz Boege (erste Förderungsperiode 2007 bis 2011);
 - Graduiertenkolleg 1427 „Nahrungsinhaltsstoffe als Signalgeber nukleärer Rezeptoren im Darm“, Sprecherin: Univ.-Prof. Dr. Charlotte Esser (erste Förderungsperiode 2006 bis 2011).

Weiterhin unterstützt die Medizinische Fakultät drei Förderbereiche mit dem Ziel, diese zukünftig in Forschungsschwerpunkte zu überführen:

- *Molekulare und Klinische Neurowissenschaften:*
DFG-Forschergruppen-Initiative (in Vorbereitung);
- *Infektionsmedizin:*
DFG-Forschergruppe 729 „Anti-infektiöse Effektorprogramme: Signale und Mediatoren“, Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Klaus Pfeffer (erste Förderungsperiode 2007 bis 2009, zweite Förderungsperiode bewilligt);
- *Stammzellforschung:*
DFG-Forschergruppe 717 „Unrestricted Somatic Stem Cells from Umbilical Cord Blood“, Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Peter Wernet (erste Förderungsperiode 2007 bis 2009).

Neben der Stärkung wissenschaftlicher Schwerpunkte in Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungsinstitutionen hat sich die Medizinische Fakultät in den letzten Jahren zunehmend mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät vernetzt. Dies zeigt sich unter anderem in der Etablierung eines Zentrums für Bioinformatik gemeinsam mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, der Bildung einer gemeinsamen Berufungskommission in der theoretischen Medizin, der interfakultären Einrichtung des Biologisch-Medizinischen Forschungszentrums, das von beiden Fakultäten getragen wird, der umfänglichen Beteiligung von Mitgliedern der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät an den Sonderforschungsbereichen der Medizinischen Fakultät sowie der Beteiligung von Mitgliedern der Medizinischen Fakultät an Sonderforschungsbereichen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Ein weiterer Schritt zur Verstärkung der Schwerpunktbildung, der zugleich die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der Medizinischen Fakultät zeigt, ist die Beteiligung von Düsseldorfer Wissenschaftlern an Forschungsverbänden umliegender Universitäten. So gibt es folgende Forschungsverbände, ebenfalls gefördert von der DFG:

- RWTH Aachen: Sonderforschungsbereich 542;
- Universität Bonn: Sonderforschungsbereich 704;
- Universität Essen: Graduiertenkolleg 1045.
- Zudem wurden für ein Teilprojekt des Graduiertenkollegs 1044 (aus Essen) „Modulation von Wirtszellfunktionen bei chronischen Infektionen“ neue Teilprojektleiter aus Düsseldorf gewonnen.

Es ist erklärtes Ziel der Medizinischen Fakultät, die Schnittstellen und Interaktionen zwischen den ausgewiesenen Forschungsschwerpunkten und Förderbereichen zu stärken. Von Oktober 2008 bis Oktober 2009 erfolgten insgesamt sieben Neuberufungen, und zwar für Frauenheilkunde, Kardiologie und Angiologie, Kardiovaskuläre Chirurgie, Herz- und Kreislaufphysiologie (W3) sowie Parodontologie, Molekulare Alternsforschung und Neurologie (W2).

Lehre an der Medizinischen Fakultät

Das Ziel der Fakultät ist, den Studierenden optimale Voraussetzungen für ihre persönliche und berufliche Entwicklung zu bieten, um so gut ausgebildete, persönlich gereifte und motivierte Ärztinnen und Ärzte in den Beruf zu entlassen. Diese stellen zugleich auch den ärztlichen und wissenschaftlichen Nachwuchs am Universitätsklinikum Düsseldorf dar.

Leitbild Lehre der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf



Die Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ist eine Gemeinschaft der Lernenden und Lehrenden, die sich in lebendiger Interaktion und in gegenseitiger Wertschätzung weiter entwickelt. Die Lehrenden unterstützen aktiv die persönliche und fachliche Entwicklung der Studierenden, deren Eigeninitiative gefördert und gefordert wird. Die Lernenden unterstützen die Lehrenden bei der Weiterentwicklung ihrer Fachgebiete.

Unsere Absolventinnen und Absolventen

- kennen die körperlichen, seelischen und sozialen Dimensionen von Gesundheit und Krankheit,
- beherrschen die grundlegenden ärztlichen Kompetenzen,
- stellen Differentialdiagnosen und entwickeln eigenständig Therapiekonzepte,
- beherrschen die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens,
- denken kritisch unter Berücksichtigung gesicherter Erkenntnisse sowie (in der Klinik) auch der Individualität der Patienten und treffen auf dieser Grundlage Entscheidungen,
- handeln unter Berücksichtigung ethischer Grundsätze,
- kommunizieren angemessen, einfühlsam und respektvoll mit Patienten und Kollegen,
- kennen ihre persönlichen Grenzen und gehen mit Fehlern offen und angemessen um,
- verfügen über Kompetenzen der Selbstorganisation und des Zeitmanagements,
- berücksichtigen gesundheitsökonomische Rahmenbedingungen,
- vermitteln ihr Wissen anderen und
- sind bereit, ein Leben lang zu lernen und sich zu entwickeln.

Unsere Lehrenden

- sind Ansprechpartner/innen, Vertrauenspersonen und Vorbild für die Studierenden,
- sind didaktisch und inhaltlich kompetent und bereit, sich kontinuierlich weiter zu entwickeln,
- stehen in lebendigem Dialog mit den Studierenden und anderen Lehrenden,
- geben stimulierendes Feedback und
- erhalten für ihre Tätigkeit Anerkennung von den Studierenden und der Fakultät.

Unser Curriculum

- fördert die Studierenden auf fachlicher und persönlicher Ebene,
- ist patientenorientiert, problembezogen und fächerübergreifend,
- fördert wissenschaftliches Denken und Arbeiten,
- besteht aus einem Kerncurriculum und bietet umfangreiche Wahlmöglichkeiten,
- bietet Freiräume für wissenschaftliche Qualifikation und Auslandsaufenthalte,
- inspiriert die Studierenden zum eigenverantwortlichen Lernen,
- ist familiengerecht und berücksichtigt die Gleichstellung von Frauen und Männern,
- wird durch Lehr- und Lernforschung begleitet und
- wird gemeinsam durch Lehrende und Lernende gestaltet und weiterentwickelt.

Im Juni 2009 hat der Fachbereichsrat der Medizinischen Fakultät ein Leitbild für die Lehre beschlossen, in dem die Ziele der Ausbildung für die Absolventen und die selbst gestellten Ansprüche an die Lehrenden der Fakultät an die eigene didaktische und fachliche Kompetenz formuliert sind. Das Curriculum der Düsseldorfer Fakultät sieht unter anderem ein patientenorientiertes, problembezogenes und fächerübergreifendes Studium vor, bietet Freiräume für wissenschaftliche Qualifikation und Auslandsaufenthalte, integriert Lehr- und Lernforschung und wird gemeinsam durch Lehrende und Lernende gestaltet.

Vorklinik

Von Beginn des Studiums an legt die Fakultät besonderen Wert auf eine enge Verbindung von wissensorientierten Inhalten mit praxisnahen, klinischen Lehr- und Ausbildungsinhalten. So sind schon im ersten Semester Hospitationen in allgemeinmedizinischen Praxen wesentliche Elemente der Ausbildung; klinische Bezüge finden sich in allen Fächern mit einem besonderen Schwerpunkt in der Einführung in die klinische Medizin. Die Unterrichtsform des problemorientierten Lernens wird ebenso wie E-Learning in zahlreichen Fächern der Vorklinik angeboten; die im Jahr 2008 neu strukturierten „Integrierten Seminare“ haben die Zusammenarbeit der Fächer intensiviert.

Seit Jahren haben sich die Fächer der Düsseldorfer Vorklinik das Ziel gesetzt, die Studierenden optimal auf den Ersten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung – das frühere Physikikum – vorzubereiten. Dazu werden die Studierenden durch attraktive Lehrangebote in Vorlesungen, Praktika und Seminaren motiviert und zugleich durch Minitestate vor einzelnen Veranstaltungen, durch Abschlussklausuren mit angemessenem Schwierigkeitsgrad und durch eine systematische Ausrichtung der Seminare des vierten Semesters mit den Anforderungen vertraut gemacht. Dank dieser Strategie schneiden die Düsseldorfer Studierenden im bundesweiten Vergleich seit 2006 gut bis sehr gut ab, bei gleichzeitigem Anstieg der Zahl der Studierenden, die in den klinischen Studienabschnitt gelangen (auf 311 Studierende in 2008, das sind ca. 85 Prozent der ins erste Semester zugelassenen Studierenden). Die Studierenden der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität haben im bundesweiten Vergleich Spitzenplätze beim Ersten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung belegt.

Klinik

Der klinische Studienabschnitt wurde zuletzt infolge der neuen Approbationsordnung für Ärzte (2002) grundlegend reformiert. Hier stellen insbesondere im zweiten klinischen Studienjahr Blockpraktika und Unterricht am Krankenbett die zentralen Unterrichtsformen dar. Für einen wirkungsvollen Unterricht am Krankenbett müssten jeweils drei Studierende durch einen Arzt während einer Kursstunde betreut werden. Das seit April 2008 durch die Fachschaft mit Unterstützung des Studiendekanats durchgeführte Projekt „Qualitätssicherungs-Scouts“ („Quasi-Scouts“) ließ erkennen, dass dieser Standard noch nicht überall erreicht ist.

Nicht zuletzt eine Befragung aller Fakultätsmitglieder im Jahr 2007 verdeutlichte, dass der gezielten Vermittlung von praktischen Fertigkeiten sowie von sozialen und kommunikativen Fähigkeiten große Bedeutung zukommt. Den hier klar erkennbaren Verbesserungspotenzialen begegnete die Fakultät mit zwei Initiativen:

- Das im April 2008 eröffnete „Trainingszentrum für ärztliche Fertigkeiten“ in der MNR-Klinik stärkt erheblich die Vermittlung praktischer Fähigkeiten. Dies gelingt insbesondere aufgrund des Engagements studentischer Tutoren.
- Die kommunikativen Fähigkeiten sollen gezielt durch ein aus Studienbeiträgen finanziertes Projekt unter Einsatz von Schauspielerpatienten trainiert werden, dessen Vorbereitung im Herbst 2008 startete und ab Herbst 2009 ins Curriculum implementiert werden soll.

Mit dem Ziel einer Verbesserung und Standardisierung der Lehr- und Lernbedingungen im Praktischen Jahr wurden die Verträge mit den Akademischen Lehrkrankenhäusern zum 30. September 2009 gekündigt – neue Verträge sollen im Laufe des Jahres 2009 geschlossen werden.

Perspektiven

Seit Beginn des Jahres 2008 haben Studiendekanat und Fakultät erhebliche Anstrengungen unternommen, um am Standort

- das Curriculum weiterzuentwickeln,
- qualitätssichernde Maßnahmen auszubauen,
- eine „Lehrkultur“ zu entwickeln,
- die Studienbedingungen weiter zu optimieren und
- die Außendarstellung zu verbessern.

Für die Fortentwicklung des Curriculums mit konkreten Zielen in den Bereichen Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Wissenschaft, kommunikative Kompetenz, Eigenverantwortlichkeit und Studiumskultur wurde nach umfangreichen Vorüberlegungen eine Arbeitsgruppe des Studiendekanats gegründet, der zwölf Lehrende und zwei Studierende angehören und die bis Ende 2009 ein umsetzbares Konzept für das Curriculum 2011 entwerfen soll.

Zur Weiterentwicklung der Qualitätssicherung startet jedes Jahr ein Mitglied der Fakultät einen Weiterbildungsstudiengang zum Master of Medical Education, der mit einem durch das Studiendekanat definierten Lehrprojekt verbunden ist. Im Jahr 2008 wurde die verpflichtende persönliche Lehrevaluation für alle Kolleginnen und Kollegen, die die Habilitation oder eine außerplanmäßige Professur (APL-Professur) anstreben, durch den Fachbereichsrat beschlossen. Die bereits genannten, in 2008 initiierten Quasi-Scouts tragen zu einer signifikanten Verbesserung der Lehre im klinischen Studienabschnitt bei. Die medizindidaktische Ausbildung soll weiter ausgebaut werden.

Die Entwicklung der Lehrkultur auf dem Campus wurde gefördert durch das „1. Forum Lehre“ im November 2008 auf Schloss Mickeln, das die oben genannte Curriculumsreform in die Breite der Fakultät kommunizierte. Das Lehrportfolio wurde als ein verpflichtendes Element für zukünftige Berufungsverhandlungen verankert, ebenso wie die Notwendigkeit von Probevorlesungen in lehrelevanten Fächern. Bei der Fortentwicklung der leistungsorientierten Mittelvergabe in der Fakultät wird auch die Lehre eine entscheidende Rolle spielen.

Für die Verbesserung der Studienbedingungen erarbeitete das Studiendekanat in Zusammenarbeit mit der Fachschaft Medizin und der Universitäts- und Landesbibliothek

ein Konzept für ein modernes Lern- und Kommunikationszentrum, das eine medizinische Fachbibliothek mit Lern- und Aufenthaltsräumen für Studierende kombiniert und mit einer Fläche von circa 3.500 Quadratmetern ein Leuchtturm der Fakultät werden könnte. Für dieses Zentrum mit dem Namen O.A.S.E. (Ort des Austauschs, des Studiums und der Entwicklung) waren Ende 2008 das Raumprogramm, ein Architektenentwurf sowie ein Kosten- und Businessplan fertiggestellt. Dank der Förderung des Projekts durch das Land Nordrhein-Westfalen aus Mitteln des Konjunkturpakets II in Höhe von 13 Millionen €, die das Universitätsklinikum gegenüber dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie priorisiert hatte, konnte die Bautätigkeit mit dem Spatenstich für die O.A.S.E. im November 2009 beginnen.

Nach umfangreichen Vorarbeiten wurde im Sommer 2008 die neu strukturierte Homepage des Studiendekanats freigeschaltet,¹ die übersichtlich alle relevanten Informationen zum Medizinstudium präsentiert und auch für potenzielle Bewerberinnen und Bewerber attraktiv sein wird. Gemeinsam mit der Fachschaft Medizin, aber in getrennter redaktioneller Verantwortung, wird seit 2008 eine Erstsemesterbroschüre herausgegeben.

Bericht über die Umsetzung der Ziele des Frauenförderplans

In der Human- und Zahnmedizin war der Frauenanteil mit über 50 Prozent Studienanfängerinnen und -absolventinnen zufriedenstellend; lediglich im Fortbildungsstudiengang „Public Health“ lag der Anteil der Absolventinnen erstmals deutlich unter 50 Prozent. Bei Promotionsverfahren beträgt der Anteil der beteiligten Frauen auch unter 50 Prozent, ebenfalls bei Habilitandinnen und APL-Professorinnen.

Der Anteil der Frauen stieg in der Ärzteschaft bei den Fachärzten in der Humanmedizin von 21 Prozent im Jahr 2005 auf 26 Prozent im Jahr 2008 und hat sich in der Assistenzärzteschaft wieder bei über 41 Prozent eingependelt. In der Zahnmedizin betrug der Frauenanteil in der Ärzteschaft 40 Prozent, wobei hier die Inanspruchnahme von Teilzeitbeschäftigungen weiterhin am höchsten ist. Der Frauenanteil unter den C4-/W3-Professuren liegt bei sechs Prozent.

Erstmals wurde im Jahr 2008 ein von der Forschungskommission zu vergebendes Wiedereinstiegsstipendium (BAT IIa/E13) für eine Wissenschaftlerin nach der Elternzeit vergeben. Ein Mentoringprogramm speziell für Medizinerinnen wurde in enger Zusammenarbeit mit der zentralen Gleichstellungsstelle als Ergänzung zu schon bestehenden Mentoringprogrammen in die Planung genommen und ist zum Sommersemester 2009 gestartet.

Die Rahmenbedingungen für Eltern sind durch vielfältige Aktivitäten der zentralen Gleichstellungsbeauftragten beispielhaft positiv verändert worden. Die medizinspezifischen Besonderheiten blieben auch 2008 weiter im Fokus der Gleichstellungsbeauftragten der Fakultät; hier wird zukünftig vor allem auf eine intensivere Zusammenarbeit auch mit der Gleichstellungsbeauftragten der Klinik gesetzt, um sowohl für die wissenschaftlichen als auch nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter Modelle zu etablieren, die Elternbedürfnisse berücksichtigen und gleichzeitig forschungsrelevante Arbeitsabläufe beispielsweise durch Mutterschutz- und Elternzeitvertretungen sichern helfen.

In dem Aufgabenbereich der Geschlechterdifferenzierten Lehre an der Medizinischen Fakultät wurde sowohl von der zentralen als auch von der Gleichstellungsbeauftragten

¹ Vgl. <http://www.medizinstudium.uni-duesseldorf.de> (19.11.2009).

der Fakultät eine Arbeitsgruppe unter Leitung von PD Dr. Hildegard Graß unterstützt, die genderdifferenzierte Lehrangebote gestaltete und ein Fachsymposium (7. Mai 2008) organisierte, das zukünftig einmal jährlich als „Gender-Day-Veranstaltung“ stattfinden soll.

Die Fakultät ist überzeugt, einen Erfolg versprechenden Weg hin zu einer Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden eingeschlagen zu haben.

ISBN 978-3-940671-33-2



9 783940 671332